Alte Liebe : der Weg nach Katmandu

Autor(en): **Plewka, Friedrich / Wurster, Miriam**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-945839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

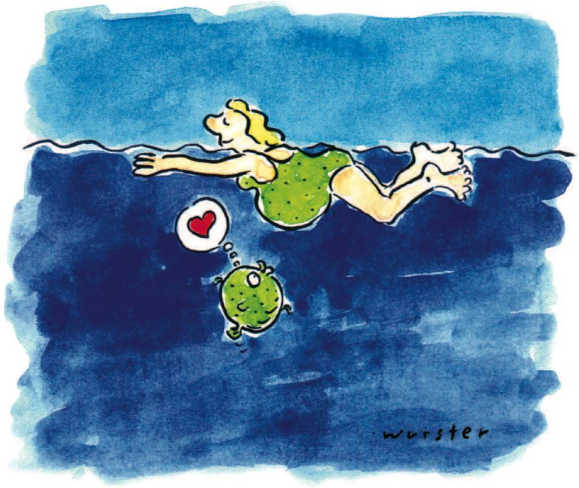
http://www.e-periodica.ch

Alte Liebe

Der Weg nach Katmandu

Friedrich Plewka

Als er von seiner Zeitung aufblickte, glaubte er seinen Augen nicht zu trauen. Das war doch … – er erhob sich und ging langsam auf den Nebentisch zu. «Erlauben Sie?», fragte er zögernd. «Bitte.» Die Dame blätterte gelangweilt in einem Modejournal. Sie schenkte ihm nicht die geringste Beachtung. Er räusperte sich. «Kennst du mich nicht mehr, Margrit?»



Cartoon: Miriam Wurster

Sie liess abrupt das Blatt sinken und sah ihn überrascht an. Dann schien sie sich zu erinnern. «Georg», sagte sie verblüfft. «Was für ein Zufall. Wie lange ist es her …» – «Sechsundzwanzig Jahre», sagte er schnell. Mit Zahlen konnte er schon immer gut umgehen. Und mit einem Augenzwinkern fügte er hinzu. «Wir waren fast verlobt und hatten grosse Pläne. Doch dann hast du mir den Laufpass gegeben …» – «Ja, du wolltest damals unbedingt mit mir nach Indien trampen. Ich wusste um deine Leidenschaft für andere Länder. Aber gleich bis nach Katmandu … – Ja, ich habe dich damals enttäuscht. Aber nachtragend warst du nicht.» Nein, das nicht. Er erinnerte sich, dass sie sich Hals über Kopf in einen ehemaligen Schulfreund verliebt hatte, einen romantischen Typ mit Vorliebe für deutsche Dichter. Er musterte sie ungeniert. Die Jahre waren nicht spurlos an ihr vorübergegangen. Ihr dunkles Haar liess das Grau kräftig durchschimmern. Nicht die teuerste Creme hätte die Falten aus ihrem Gesicht zaubern können. Den harten Zug um den Mund hatte sie früher auch nicht gehabt. Sie hatte sich sehr verändert. Er wunderte sich, dass er sie überhaupt wiedererkannt hatte. Amüsiert fragte sie: «Nun, gefalle ich dem Herrn nicht mehr?» – «Doch, doch», antwortete er verlegen. Sie war fülliger geworden, richtig rund. Und dann ironisch: «Hast du deinen Romantiker von damals geheiratet?» «Nein. Jedes Rendezvous mit Johannes wurde zu einer Dichterlesung. Aber dann habe ich Marc kennengelernt, er spielte Golf. Er verbrachte seine freie Zeit auf dem Golfplatz. Die Ehe ging nach zwei Jahren in die Brüche. Später kam Christian, er war Besitzer einer Boutique. Ich musste den Laden schmeissen, weil er viel unterwegs war. Auch mit anderen Frauen. Er ist bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Jetzt führe ich den Laden. Unser Sohn will Profifussballer werden, er sollte mich hier abholen. Ich bin seit einer Hüftgelenkoperation etwas gehbehindert.» Er sah verwundert, wie sie beim Kaffeetrinken den kleinen Finger spreizte. Das hatte sie früher nicht gemacht. Irritiert über sein Schweigen fragte sie: «Und du, Georg? Bist du in Katmandu gewesen? Hast du jemand für deine abenteuerlichen Pläne gefunden?» Er schüttelte den Kopf. «Ich bin in Indien gewesen. Beruflich, als Monteur für eine Maschinenfabrik. Später dann noch in Thailand. Dort habe ich meine zweite Frau kennengelernt, eine Thailänderin. Wir haben zwei Kinder, Mädchen.» – «Ja, Georg», sagte sie und erhob sich, «junge Menschen haben ihre Pläne. Und das ist auch gut. Du hast dich übrigens ziemlich verändert.» Sie lachte. Er sah, dass sie ihre schiefen Zähne gegen Implantate ausgetauscht hatte. Er wollte ihre Rechnung begleichen. Aber sie wehrte ab. «Ich habe bereits bezahlt.»

Er trank noch ein Glas und dachte dabei an Katmandu. Dann ging er auf die Toilette, er betrachtete sich kritisch im Spiegel, als sähe er sich zum ersten Mal. Ein Mann mit spärlichem grauem Haar, mit Altersflecken und Tränensäcken unter den Augen starrte ihn an. Die enge Jeanshose brachte seinen Leibesumfang erst richtig zur Geltung. Er verzog sein Gesicht zu einem breiten Lächeln. Und das Spiegelbild lächelte ebenfalls.

Binsenweisheiten

Dieter Höss

Wenn es der Beziehung frommt,
setzt man auf Romantik.
Wenn danach die Rechnung kommt,
wird man meistens grantig.

Abends und bei Kerzenlicht
schmelzen bald die Herzen.
Morgens heisst die Frage schlicht:
Wer bezahlt die Kerzen?

Manche fliegen auf Chopin,
manche auf Canzonen.
Manchmal kann auch Coc au Vin
sich als Köder lohnen.

Manches fängt romantisch an,
führt jedoch zum Gähnen.
Oft folgt noch Gelächter dann.
Manchmal fliessen Tränen.

Stets ist, stellt man maulend fest,
etwas faul im Staate.
Weil sich das nicht ändern lässt,
flieht man ins Private.

Eichendorff geht gleich sehr weit,
weist in seiner Dichtung
mit dem Wort Waldeinsamkeit
auch in eine Richtung.

Von Brentanos Loreley
über die Heine,
bis zu Schumanns Träumerei –
alles tut das Seine.

Caspar David hat gemalt,
wie die Menschheit endet –
einsam, nur vom Mond bestrahlt,
von sich abgewendet.